

»Gnade für dich« ist deine
Entscheidung!

Gnade pur!

Impulse für gelebtes Gottvertrauen

Hans Gülden-zopf

»Gnade für dich« ist deine Entscheidung!

Der vorangehende »Impuls für gelebtes Gottvertrauen« endete mit einer Aussage des Propheten Jeremia, die Paulus in seinem Brief an die Christen in Rom zitiert. Roland Werner gibt das in seiner Übersetzung »Das Buch« so wieder:

15 Wie wohlklingend sind die Schritte derer, die gute Nachrichten verbreiten!¹

Aber aus gegebenem Anlass macht der Apostel Paulus auch gleich eine Einschränkung:

16 Und doch ist es leider so: Nicht alle haben der guten Nachricht Vertrauen geschenkt. Schon Jesaja sagte das damals: »Herr, wer hat denn dem, was er von uns gehört hat, geglaubt?«²

Jetzt zitiert Paulus den Propheten Jesaja und sein Punkt ist: Israel wird nicht glauben. Jedenfalls nicht alle von ihnen. Nicht alle werden diesen Jesus als Messias annehmen. Deshalb spricht er davon, wie wichtig der Glaube ist. Er hebt hervor, dass Israel nicht wahrhaben will, dass das Vertrauen in Jesus von größter Bedeutung ist. Und das ist gewissermaßen Israels teilweise Verstockung.

Eine Weissagung erfüllt sich. Nur ein Rest glaubt. Und bis zum heutigen Tag, sagt Paulus in einem anderen Brief, ist es, als hätten sie »Scheuklappen« auf, wenn sie das Alte Testament lesen. Jesus entfernt die »Scheuklappen«. Dann erkennt man, dass es in der ganzen Bibel um Jesus geht. Das Alte Testament ist voll von Schatten, Bildern und Symbolen von Jesus. Aber die »Scheuklappen« müssen weg, damit wir klar sehen können.

17 Also kommt der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber geschieht durch das Wort von Christus.³

Aus dem Glauben machen wir eine große Sache. Der Glaube wird in Leistungsstufen unterteilt. Und wenn man nicht aufpasst, versteht man am Ende den Glauben als »die Macht«, die wir aus »Star Wars« kennen. Menschen mit der Idee eines »gesund-und-reich-Evangeliums«, oder die die Botschaft der Gnade als Rezept für den Erfolg verstehen, neigen dazu, Glauben im Sinne »der Macht« zu sehen.

Aber was sagt Paulus zum »Glauben«? Für ihn ist es einfach so: Glaube kommt vom Hören. Man braucht Grundlagen, man braucht Inhalte. Bring mir das Evangelium, füttere mich damit. Und wenn du es mir vorlegst, kann ich wählen: Annehmen oder ablehnen. Wenn ich es annehme, dann vertraue ich dem Evangelium. So ein-

1 Römer 10,15; Das Buch, 2022

2 Römer 10,16; Das Buch, 2022

3 Römer 10,17; Zürcher Bibel, 2007

fach, so großartig!

Wir müssen nicht damit Eindruck schinden, dass wir reihenweise religiös Rad schlagen. Uns werden auch keine Serien von frommen Übungen abverlangt. Wir müssen nicht mit einem riesigen Glauben aufwarten. Es ist nur schlichter Glaube. Glaube an die gepredigte Botschaft. Ich kann sie ablehnen oder annehmen. Wenn ich sie annehme, zeige ich mein Vertrauen in das Evangelium.

Wenn ich das Evangelium aber ablehne, vertraue ich etwas anderem. Z. B. habe ich Vertrauen in mein eigenes Verhalten. Oder ich habe Vertrauen in die Selbstverbesserung. Vielleicht bin ich zu dem Glauben gekommen, dass es keinen Gott gibt. Möglicherweise beeindruckt mich der Atheismus. Ich bin davon überzeugt, dass wir ein Zufall sind, dass ich auch ohne das Christentum zurechtkomme. Eine große Idee hat mich eingenommen. Es gibt so viel billigen Ersatz für das Evangelium der Gnade.

Es kommt nicht auf die Größe deines Glaubens an. Glaube, groß wie ein Senfkorn, reicht völlig. Es kommt nur darauf an, wohin man ihn schnipst. Richtest du ihn in Richtung des Evangeliums oder in Richtung einer anderen Botschaft, einer Alternative, die keine Hoffnung bietet? Kommt es auf die Größe des Glaubens an? Nein, es liegt allein daran, worauf du ihn richtest. Und deshalb müssen Menschen die Möglichkeit bekommen, das Evangelium zu hören. Es muss verkündet werden!

18 Doch ich möchte die Frage stellen: Haben sie das etwa nicht gehört? Doch, natürlich! Das belegt ja auch die Aussage in Gottes Buch: »Ihr Schall ist in den ganzen Erdkreis ausgegangen, und ihre Worte in die letzten Winkel der bewohnten Welt!«⁴

Haben die Leute eine Entschuldigung? Können sie sich damit herausreden, dass sie noch nie von diesem Gott gehört haben? Im ersten Kapitel dieses Briefs an die Christen in Rom hörten wir, dass diese Welt, die Schöpfung, das Universum, Gott und seine unsichtbaren Eigenschaften bezeugt.

Und jetzt hören wir hier, in diesem Kapitel, dass das Evangelium bis an die Enden der Erde geht. Es wird überall verkündet, und deshalb gibt es keine Entschuldigung. Wenn du suchst, wirst du finden. Wenn du Gott erfahren möchtest, wird er sich dir offenbaren. Er ist groß und er kann es. Er hat das Durchsetzungsvermögen.

19 Aber, so könnte man weiter fragen, hat Israel vielleicht nicht verstanden, worum es bei dieser Botschaft geht? Die Antwort darauf ist schon bei Mose zu finden. Dort heißt es: »Ich werde euch auf ein Volk eifersüchtig machen, das gar keines ist, sagt der Herr; ich werde euch zum Zorn über ein Volk reizen, das nichts von mir weiß.«⁵

Paulus geht weit zurück in Israels Geschichte. Vor langer Zeit hat Mose sogar darüber geweissagt. Hier spricht Gott. Und er sagt: „*Ich werde dich eifersüchtig machen, Israel.*“ Wenn du Jude bist, will Gott dich eifersüchtig machen, indem er eine andere Gruppe von Menschen einlädt. Und du wirst sagen: „*Gott, was, was machst du da? Was denkst du dir dabei?*“

4 Römer 10,18; Das Buch, 2022

5 Römer 10,19; Neue Genfer Übersetzung, 2011

Aber die Tür des Evangeliums wird weit aufgestoßen. Der erhöhte Menschensohn will alle Menschen zu sich ziehen. Dieses Handeln unseres Gottes wurde vor Tausenden von Jahren im Alten Testament vorhergesagt. Israel kann nicht sagen: „*Das haben wir nicht kommen sehen.*“ Israel kann nicht sagen: „*Wir wussten es nicht, wir haben es nicht mitbekommen.*“ Es steht in ihren heiligen Schriften. Es stand da schon immer. Deshalb hätten sie es wissen können.

20 Jesaja aber wagt sogar zu sagen: »Ich bin von denen gefunden worden, die mich nicht suchten; ich bin denen offenbar geworden, die nicht nach mir fragten.«⁶

Es war also nicht nur Mose. Es ist auch Jesaja. Beide bezeugen die einfache Tatsache, dass Gott sich Menschen offenbaren wird, die ihm nicht nachlaufen, die ihn nicht suchen, die ihm nicht folgen. Wer könnte das sein? Es sind die Nichtjuden.

Israel hatte immer diese besondere Beziehung zu Jahwe, aber die nichtjüdischen Nationen waren unwissend. Sie kannten ihn nicht. Und so verkündet Gott durch Jesaja diese großartige Neuigkeit, dass er sie hereinholt. Gott will sie bei sich haben. Sie haben es eigentlich nicht verdient. Sie haben nicht nach Jahwe gesucht. Sie haben sich nicht für ihn interessiert. Sie führten sogar Krieg gegen sein auserwähltes Volk. Aber Gott will sie in sein Volk eingliedern.

21 Über Israel aber sagt er: Den ganzen Tag habe ich meine Hände ausgestreckt nach einem ungehorsamen und widerspenstigen Volk.⁷

Autsch! Autsch! Paulus zitiert hier nur, aber er nimmt kein Blatt vor den Mund. Man spürt, dass Paulus seine Volksgenossen liebt, aber seine Liebe wird herausgefordert. Er sorgt sich um sie und sehnt sich danach, dass sie gerettet werden.

Aber er erhöht den Druck. Er zeigt ihnen, dass Gott eine ernste Warnung ausgesprochen hat. Sie werden als eigensinnig bezeichnet. Sie sind ungehorsam und widerspenstig und halstarrig. Der Messias steht vor ihnen und blickt ihnen direkt ins Gesicht. Aber sie schauen weg, tun so, als wenn alles in Ordnung wäre, und weisen ihn ab.

Gottes Plan wird hier offengelegt. Das Herz des Apostels Paulus wird gezeigt. Wir sehen, dass die Erlösung weit offen steht. Sie gilt für alle und jeden. Ist dir bewusst, dass es bei der Geschichte von der engen Tür, dieser Tür der Gnade, eigentlich darum geht, wie einfach es ist, gerettet zu werden? Sie ist so mühelos. Rettung geschieht unabhängig von unseren frommen Werken und losgelöst von unseren religiösen Handlungen. Aber die Leute, die mit Werksgerechtigkeit vollgepackt sind, passen nicht durch die Tür. Loslassen und hineingehen, oder draußen bleiben, du darfst wählen.

Rettung ist also einfach und leicht und für alle und jeden. Darum übergehe sie nicht. Und wenn du sie ergriffen hast, wenn du diese große Errettung hast, dann

6 Römer 10,20; Schlachter, 2000

7 Römer 10,21; Einheitsübersetzung, 2016

danke dafür, sie ist unfassbar. Du darfst jeden Tag aufwachen, und bevor du einen Finger gerührt hast, um in irgendeiner Weise für Gott zu leben, bist du seine Gerechtigkeit. Geschenk! Was hast du alles? Vergebung, Erlösung, Gerechtigkeit, Heiligkeit, seinen Geist, Sicherheit und Geborgenheit für immer. Für dich ist alles kostenlos, denn es hat Jesus alles gekostet.

Wir sind im Römerbrief, in Kapitel 11, angekommen. Dies ist das Kapitel, in dem von Ausbrechen und Einpfropfen geredet wird. Viele Leute lesen dies Kapitel mit Beklemmung. Spricht Paulus davon, dass man seine Errettung verliert? Geht es darum, dass man als Christ eine Sünde zu viel begeht, und plötzlich ist man raus aus Gottes Gemeinde? Und wenn du dann dein Bestes gibst, könntest du vielleicht wieder eingepropft werden.

Es gibt eine ungesunde »rein-raus-Theologie«. Und wenn wir einen Bissen von diesem »rein-raus-Sandwich« essen, dann wird uns schlecht. Denn es ist nicht die Wahrheit des Evangeliums. Uns sollte nicht die Ungewissheit quälen, ob wir drinnen oder draußen sind, und wie wir wieder hineinkommen. Wenn du in Jesus bist, bist du drin. Es ist ein auf Dauer angelegtes, ein ewiges Leben, kein befristetes Leben.

Wir beginnen mit diesem Kapitel. Auf die wirklich herausfordernden Aussagen kommen wir heute aber noch nicht. Wir sehen Paulus Herz für Israel. Er ist im jüdischen Glauben aufgewachsen, und er sehnt sich danach, dass keiner seiner Volksgenossen zurückbleibt. Paulus ist begeistert von seinem eigenen Dienst für die nicht-jüdischen Völker. Aber er macht sich Sorgen um seine Landsleute.

1 Ich frage also: Hat Gott sein Volk verstoßen? Keineswegs! Denn auch ich bin ein Israelit, ein Nachkomme Abrahams, aus dem Stamm Benjamin.⁸

Paulus sagt: Ich bin der Prototyp. Gott hat Israel nicht abgehakt. Schaut mich an! Ich, Saulus von Tarsis, der Pharisäer unter den Pharisäern, ich glaube an Jesus als den Messias. Ich bin der Prototyp für alle künftigen Glaubenden, die aus Israel kommen.

Paulus war der erste Jude, der als Jesusnachfolger zu den Nichtjuden ging und ihnen verkündete, dass das Evangelium für sie ist. Und der sich dann an seine Landsleute wandte und sagte: „*Das Evangelium ist auch für euch und ich hoffe, das macht euch eifersüchtig.*“ Ich hoffe, es macht euch eifersüchtig, wenn ich zu den Heiden gehe, und du, Israel, über dein Schicksal nachdenkst. Rufe den Herrn an und du wirst gerettet. Gott hat Israel also nicht verworfen. Es gibt diesen spannenden Plan.

Begreifst du, warum Paulus diese Frage stellen muss? Petrus ist plötzlich etwas nervös, Jakobus flippt aus. Bruder Paulus geht mit der Botschaft von Israels Messias nach Galatien, er geht nach Philippi, er geht nach Ephesus, er geht zu diesen schmutzigen, verkommenen Nichtjuden. Und die reagieren auf das Evangelium.

Paulus muss also die Frage beantworten: Bedeutet das etwa, dass Israel jetzt vergessen, zurückgelassen und verlassen ist? Und er sagt: „Auf keinen Fall.“

2 Nein, Gott hat sein Volk nicht verstoßen; schließlich hat er schon vor aller Zeit die Entscheidung getroffen, dass es ihm gehören soll. Ihr kennt doch den Abschnitt in der Schrift, wo Elia sich in seiner Auseinandersetzung mit Israel an Gott wendet und sagt:

3 »Herr, sie haben deine Propheten getötet und deine Altäre niedergerissen. Ich bin der Einzige, der übrig geblieben ist, und auch mich wollen sie umbringen.«⁹

Hast du dich auch schon mal so gefühlt? „Gott, ich bin der Einzige, den du hast. Alle anderen sind von der Bildfläche verschwunden. Ich bin alles, was dir bleibt.“ Und Gottes Antwort ist: „Nein, das bist du nicht. Überschätze dich nicht. Ich könnte einen brennenden Busch nutzen, wenn ich möchte. Ich habe schon einmal durch einen Esel gesprochen. Du bist nicht der Einzige.“ Nein, Gott hat Israel nicht verstoßen. Auf keinen Fall. Aber er möchte jetzt ein Volk haben, das die Erde umspannt.

4 Und wie lautet Gottes Antwort? »Ich habe siebentausend Männer übrig bleiben lassen, die mir treu geblieben sind, siebentausend, die sich nicht vor dem Götzen Baal auf die Knie geworfen haben.«¹⁰

Hier kommt schon mal ein Hinweis auf die Übrigen. Das kommt später noch zur Sprache, aber es gibt einen Überrest in Israel. Nicht alle aus dem Volk Israel werden an den Messias glauben. Aber es gibt welche, die ihn annehmen. Und das sieht man bis heute. Die Mehrheit der Juden lehnt den Messias Jesus ab.

Und doch gibt es einen Überrest, eine kleine Gruppe von Menschen, die glaubt. Gott hätte das nicht so geschehen lassen müssen. Er hätte einfach sagen können: „Raus mit dem Alten, rein mit dem Neuen, raus mit den Juden, rein mit den Nichtjuden. Ich löse die Bindungen, ich bin fertig mit euch, ich wende mich von dir ab, du widerspenstiges Volk.“ Aber das hat Gott nicht getan. Er schließt Israel in die Botschaft des Evangeliums ein. Er will ihnen einen »Neuen Bund« geben. Das war im Voraus so geplant. Es ist ein neuer Bund für das Haus Israel, für das Haus Juda. Sein Volk soll etwas Neues und Besseres bekommen. Und die Heiden sollen eingepfropft werden, aber Israel wird nicht herausgebrochen.

5 Genauso hat sich auch heute solch ein Überrest gebildet. Und auch diesmal drückt sich darin die unverdiente Gnade Gottes aus, durch die Menschen auserwählt werden.¹¹

Wieder so ein Text, aus dem die Lehre von der Prädestination eine individuelle Auswahl heraus lesen könnte. Die Vorstellung, dass Gott die einen zum Heil erwählt, aber andere willkürlich von der Errettung ausschließt. Aber das sagt Paulus hier nicht. Denke an den Textzusammenhang. Wird Gott ganz Israel verwerfen, wird er sie aufgrund ihrer Geschichte einfach alle fallen lassen?

Und er sagt: Nein, ich habe mich dafür entschieden, ihnen die Möglichkeit zu glau-

9 Römer 11,2-3; Zürcher Bibel, 2007

10 Römer 11,4; Neue Genfer Übersetzung, 2011

11 Römer 11,5; Das Buch, 2022

ben zu geben, und sie in diese Botschaft des Evangeliums der Gnade einzubeziehen. Und ein Teil, ein Überrest, wird dem Evangelium Vertrauen schenken.

Das ist Gottes gnädige Entscheidung. Er hätte auch sagen können, keine Gnade. Keine Gnade für Israel. Sie haben Gott den Rücken zugewandt, sie waren nicht treu. Deshalb hätte Gott sich von ihnen abwenden können. Aber nein, seine gnädige Entscheidung war, weiterhin Gnade für die Juden zu zeigen. Und was sehen wir als Ergebnis? Ein Überrest glaubt heute. Es handelt sich nicht um eine individuelle Auswahl. Es geht um Gottes gnädige Entscheidung, Israel nicht aufzugeben.

6 Wenn das nun aber aus Gnade geschah, dann geschah es nicht aufgrund von irgendwelchen Leistungen; sonst wäre ja Gnade keine Gnade mehr.¹²

Gott hielt zu Israel, aber nicht, weil sie so treu das Gesetz beachtet haben. Er hat den Juden einen »Neuen Bund« der Gnade gegeben, aber nicht, weil sie so gehorsam sind. Gott sagt »Ja« zu Israel wegen seiner Gnade, wegen seiner Güte, wegen seiner Barmherzigkeit.

Wir können daraus natürlich etwas für uns mitnehmen. Das ist ein wunderbarer Vers. Wenn etwas aus Gnade geschieht, dann ist menschliches Bemühen, eigene Leistung völlig ausgeschlossen, denn in dem Fall wäre Gnade keine Gnade mehr.

Wir können über unsere Erlösung sprechen und darüber, dass darin keine menschlichen Werke stecken. Wir können über unsere Nähe zu Gott sprechen und darüber, dass dafür keine frommen Taten nötig sind. Du bist Gott so nahe wie nie zuvor, unabhängig von deinen Werken.

Und doch steckt in vielen Köpfen: Ich sollte versuchen, Gott näherzukommen. Ich arbeite daran, dem Gott des Universums immer näherzukommen. Fünf Minuten mehr stille Zeit jeden Tag, mehr Kirchgänge einplanen, aktiver in der Gemeinde sein, Jesus bei noch zehn Menschen bezeugen, oder was auch immer die Formel ist, die uns gegeben wurde.

Aber wenn es durch Werke geschieht, dann ist Gnade keine Gnade mehr. Dir ist aufgrund der Gnade vergeben, nicht aufgrund deiner frommen Aktivitäten, nicht aufgrund deiner vielen Sündenbekenntnisse, nicht aufgrund deiner Zerknirschung, deiner Reue, deiner Trauer, deiner Tränen, deiner Worte. Dann wäre Gnade keine Gnade mehr.

Das Konzept Gnade hat weitreichende Auswirkungen. Die Botschaft der Bibel ist das Evangelium der Gnade. Sie ist kein Katalog religiöser Aktivitäten.

Im Textzusammenhang von Römer 11, bedeutet dies, dass Gott beschlossen hat, Israel mit einzubeziehen, aber nicht, weil sie so lieb und gehorsam sind. Gott hat entschieden, sich einen Überrest in Israel zu bewahren. Aber nicht, weil sie sich so gut benehmen, sondern weil er barmherzig ist.

¹² Römer 11,6; Neue Genfer Übersetzung, 2011

7 Was bedeutet das jetzt? Ganz klar: Das, worum sich das Volk Israel mit aller Kraft bemüht hat, das hat es nicht erreichen können. Doch die von Gott Auserwählten haben es erreicht, aber die Übrigen sind hart und unempfänglich geworden.¹³

Jetzt kannst du wirklich etwas Treibstoff für das calvinistische Feuer sehen. Die Auserwählten haben es erreicht. Also erwählt Gott hier und dort jemanden, und andere schließt er aus. Will Paulus uns das hier vermitteln? Nein! Die Erwählten bilden Gottes Volk. Wurden sie einzeln ausgewählt? Nein! Gottes erwähltes Volk war im Alten Testament eine ganze Nation. Und Gottes erwähltes Volk von heute ist eine ganze Gruppe von Menschen, die gemeinsam als Jesus Leib, als Jesus Braut, als die Ekklesia, als die Gemeinde bekannt ist.

Paulus führt aus, dass Israel etwas, was es unbedingt haben wollte, nicht erreicht hat. Aber wer dem Evangelium vertraut, hat es. Was Israel durch Gehorsam dem Gesetz gegenüber anstrebte, die Vergebung und die Gerechtigkeit, bekommen wir ohne Gegenleistung geschenkt. Rettung geschieht ohne Kosten für uns.

Was ist nun mit den Übrigen, die hart und unempfänglich geworden waren? Ich erinnere daran, dass diese Art von Sprache dem sehr ähnlich ist, was wir im ersten Kapitel des Römerbriefs gelesen haben.

24 Deshalb hat Gott sie all ihren Trieben und schmutzigen Leidenschaften überlassen,¹⁴

Die Menschen vertauschten das Natürliche mit dem Unnatürlichen, sie lehnten Gott ab, sie weigerten sich, Gott anzuerkennen, und deshalb musste Gott sie sich selbst überlassen. Da geht es nicht um eine willkürliche Vorherbestimmung.

Und nun sagt Gott: Israel – und hier geht es übrigens nur um Israel, es ist nicht dein Nachbar gemeint – Israel, wenn du mich ablehnen willst, wenn du den Messias übergehen willst, wenn du meinen Sohn zurückweisen willst, wenn das deine Entscheidung ist, dann muss ich dich dir selbst überlassen, und dem, was auch immer du wählst.

Gott wird dich nicht zum Glauben zwingen. Er wird dich nicht gefügig machen, Teil der Kirche zu werden. Er steht vor der Tür und klopft. Aber er wird die Tür nicht einschlagen. Und wenn du dich gegen Gott entscheidest, dann lässt er dich gehen. Und dieses Weggehen führt zu einem verhärteten Herzen.

8 wie geschrieben steht: Gott gab ihnen einen Geist der Betäubung, Augen, die nicht sehen, und Ohren, die nicht hören, bis zum heutigen Tag.¹⁵

Wir finden diesen Gedanken auch in Paulus Brief an die Korinther:

14 Aber auch ihr Sinn wurde verdunkelt. Denn bis zum heutigen Tag liegt dieselbe Decke auf dem alten Bund, wenn daraus vorgelesen wird, und sie wird nicht weggenommen, weil sie nur in Christus beseitigt wird.¹⁶

13 Römer 11,7; Das Buch, 2022

14 Römer 1,24; Hoffnung für alle, 2015

15 Römer 11,8; Einheitsübersetzung, 2016

16 2. Korinther 3,14; Zürcher Bibel, 2007

Wenn sie das Gesetz lesen, sehen sie nur das Gesetz. Wenn sie das Alte Testament lesen, sehen sie nur den Alten Bund und doch sind es Schatten und Bilder von Jesus. Die Juden starren darauf und erkennen das Heil nicht, weil man das nur durch Jesus sieht.

Gott gab ihnen einen Geist der Betäubung, Augen, die nicht sehen, und Ohren, die nicht hören, bis zum heutigen Tag. Ist das nicht gemein? Ist das Willkür? Es ist nicht willkürlich. Es sind die Konsequenzen ihrer Entscheidungen, die sie zuvor getroffen haben. Ich brauche den Messias Jesus nicht.

Wenn du den Messias ablehnst, führt das zu geistiger Fehlsichtigkeit.

Nur mit Jesus kannst du wirklich klar sehen. Darum entscheide dich für ihn!